

1898. Stud. 1867/68 an der Wr. Akad. der bildenden Künste, 1863–67, 1868/69, 1874/75 an der Akad. der Schönen Künste in Krakau, lebte dann bis 1897 in Warschau und starb geisteskrank.

W.: J. Dieltl, Büste; Schachtel mit Szenen aus der Geschichte des poln. Heeres, Flachrelief; Brand von Moskau; Christus und Magdalena; Samson mit dem Löwen; Rate!; Polonaise; Modell für ein Denkmal für A. Mickiewicz, Nationalmus. Krakau; Barbara, Mädchenkopf; Oberek; Mann und Weib (Wawel und Weichsel), Allegorie; etc.

L.: *Głos Prawdy vom 15. 10. 1927; Tygodnik Ilustrowany, Bd. 2, 1896, S. 800, n. 41; Przegląd Tygodniowy, 1898, n. 8, S. 95 f.; Kalendarz Czecha (Czechs Kalender), 1898; E. Świejkowski, Pamiętnik Towarzystwa przyjaciół Sztuk Pięknych w Krakowie 1854–1904 (Denkschrift der Krakauer Ges. der Freunde der Schönen Künste 1854–1904), 1905; W. Kozicki, Sztuka polska – l'Art Polonais (Poln. Kunst), 1920; Berühmte Kunststätten 36 (Krakau), 1906, S. 114; Thieme-Becker; Wielka Enc. Powszechna PWN, Bd. 6, 1965.*

Kurbauer Hans Eduard, Maler. * Lemberg, 2. 3. 1840; † München, 12. 1. 1879. Sohn eines Prof. am Polytechnikum in Wien, lernte K. ab 1856 an der Lithograph. Anstalt in Wien sowie an der Abendschule der Akad. (bei Führich, s. d.), ab 1861 (mit Stipendium) zwei Jahre in München (bei Piloty). Anfangs Porträtist, bildeten ihn Studienaufenthalte in Betzingen (Schwarzwald) und in Tirol (Einfluß Defreggers, s. d.) völlig zum Genremaler um. Zuletzt versuchte sich K. auch als Illustrator. Ehrenmitgl. der Akad. der bildenden Künste in München. Eine Nachlaßausst. (etwa 100 Arbeiten, davon 39 Ölbilder) fand 1879 im Künstlerhaus Wien statt.

W.: J. Haßreiter als Kind, 1859; Ölgemälde: Porträts der Schwester Marie, verh. Friess, 1860, 1868, Hist. Mus. der Stadt Wien; Die Märchenerzählerin, 1867, Staatsgalerie Prag; Die ereilten Flüchtlinge, 1870, Österr. Galerie, Wien; Ländliches Fest, 1873, Neue Pinakothek, München; Vor dem Begräbnis, 1877, Smlg. des Fürsten Liechtenstein, Vaduz; Die Verleumdung, 1878, Staatsgalerie, Dresden; Bauerndeputation, 1879, unvollendet. Porträts seiner Gattin und Kinder. Illustrationen zu G. Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe, 11 Bleistift- und Kohlezeichnungen, Nationalgalerie, Berlin; Kinder, Bleistiftzeichnungen, Hist. Mus. der Stadt Wien; etc.

L.: F. v. Boetticher, *Malerverke des 19. Jhs. I, 1895; Thieme-Becker; Kosch, Das kath. Deutschland; ADB; Katalog der X. Großen Jahres-Ausst. in Wien, 1879 (mit Nachlaß K.); R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus 1851–1951, 1951, S. 72 f.* (Schöny)

Kurbauer Josefine, geb. Meidinger, Sozialarbeiterin. * Wien, 12. 3. 1862; † Wien, 9. 2. 1949. Mit einem Bankbeamten verheiratet, widmete sie sich ab 1900 nahezu ausschließlich der caritativen Tätigkeit. Mitbegründerin der kath. Frauenorganisation für Wien und N.Ö., wirkte

sie als deren Präs. und später als Ehrenpräs. Sie gründete eine Reihe von Wohlfahrtsver., u. a. einen zum Schutz der Interessen von Hausangestellten (Franziska-Romana-Verein) sowie Institutionen für Kranke bzw. Bedürftige. K. war 1919–23 und 1925–27 Gemeinderätin (Sektion Hauswirtschaft) bzw. Landtagsabg. Sie erwarb sich um verschiedene Wohlfahrts-einrichtungen große Verdienste und wurde vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österr. und mit der Goldenen Salvatormedaille der Stadt Wien.

L.: *Die Österreicherin vom 1. 5. 1928 und 1. 4. 1932; O. Knauer, Der Wr. Gemeinderat 1861–1962, in: Hdb. der Stadt Wien, Jg. 77, 1962, S. 231; Frauenbewegung, Frauenbildung, Frauenarbeit, 1930, S. 60; Mitt. G. Kurbauer, A. Motzko, beide Wien.* (Meissner)

Kurzová Růžena, geb. Höhmová, Pianistin und Klavierpädagogin. * Prag, 16. 6. 1880; † Prag, 20. 2. 1938. Stud. zuerst am Musikinst. bei Libenský, später bei Slavkovský und bei Hofeld. Ab 1899 mit Vilém K. (s. d.) verheiratet, wirkte sie nach kurzer Konzerttätigkeit in Lemberg zuerst als seine Ass., 1916–19 als Prof. am Konservatorium in Lemberg, ab 1919 in Brünn, dann in Prag (wo sie auch pädagog. Kurse leitete) als verdienstvolle Pädagogin. Zu ihren Schülern gehören u. a. ihre Tochter Ilona K., die schon 1910 als Wunderkind öff. in Prag konzertierte, R. Firkušný, G. Klein, Fr. Černoch, D. Zador.

W.: Über Klavierkompositionen für die Jugend, in: *Hudební výchova, 1934; Neubearb.: V. Kurz, Postup při vyučování hře na klavír (Unterrichtsmethode für das Klavierspiel), 3. Aufl. 1936.*

L.: *Z. Böhmová-Zahradníčková, V. K., 1954; Černušák-Helfert; Černušák-Štědroň-Nováček; Otto, Erg. Bd. III|2; 150 let pražské konservatoře (150 Jahre Prager Konservatorium), 1961, S. 22; J. Kozák u. a., Českoslovenští koncertní umělci a komorní soubory (Tschechoslowak. Solisten und Kammerorchester), ebenda, s. Reg. (Tarantová)*

Kurzweil Max(imilian), Maler. * Bisenz b. Ung. Hradisch (Bzenec, Mähren), 13. 10. 1867; † Wien, 9. 5. 1916 (Selbstmord). Sohn eines Fabrikanten; besuchte bis 1886 das Schottengymn. und 1886–88 die Wr. Akad. der bildenden Künste unter Griepenkerl (s. d.), 1890/91 unter L. C. Müller und 1894/95 unter Pochwalski. Reisen führten ihn nach Krakau, Ostgalizien, Paris und in die Bretagne. Im Vereinsjahre 1895/96 wurde K. als o. Mitgl. in die „Genossenschaft bildender Künstler Wiens“ (Künstlerhaus) aufgenommen und 1896 mit der kleinen Goldenen Staats-